



Evangelische Akademie
der Nordkirche

Wozu Glaube?

Vorträge und Diskussionen zur Aktualität des Glaubens

Januar – Mai 2013

im Haus der Patriotischen Gesellschaft, Trostbrücke 6, 20457 Hamburg

Eine Veranstaltungsreihe der Evangelischen Akademie der Nordkirche in
Zusammenarbeit mit der Patriotischen Gesellschaft von 1765

24.1.2013

Begrüßung und Einführung

Malte C. Krugmann

M. A., Patriotische Gesellschaft von 1765, Hamburg

PD Dr. Jörg Herrmann

Leiter der Evangelischen Akademie der Nordkirche, Hamburg

Ansprache von Malte C. Krugmann, Patriotische Gesellschaft von 1765

Im Namen des Vorstandes der Patriotischen Gesellschaft von 1765 begrüße ich Sie und heiße Sie ganz herzlich zu dem heutigen Abend willkommen.

Besonders begrüße ich Herrn Professor Gerhardt. Wir freuen uns sehr, dass Sie, lieber Herr Gerhardt, heute mit Ihrem Vortrag unsere Veranstaltungsreihe „Wozu Glaube?“ eröffnen. Ja, mehr noch: Sie werden sie auch beschließen und hier am 23. Mai mit Jan Philipp Reemtsma über „Gewalt und soziales Vertrauen“ diskutieren. Herzlichen Dank, dass Sie dies möglich gemacht haben!

Die in den kommenden vier Monaten stattfindenden sieben Veranstaltungen zum Thema Glaube sind ein Gemeinschaftsprojekt der Evangelischen Akademie der Nordkirche und der Patriotischen Gesellschaft von 1765. Der eine oder andere unter Ihnen wird sich fragen, was die Patriotische Gesellschaft mit Glaubensfragen zu tun hat.

Dafür gibt es sowohl historische Bezüge als auch und vor allem Gründe, die sich aus ihrem aktuellen Auftrag herleiten.

Die Hamburger Patrioten des 18. Jahrhunderts, aus deren Kreis die Patriotische Gesellschaft hervorgegangen ist, bezeichneten sich selber als „Christliche Patrioten“. Nur weil einer Patriot ist, so ihr Selbstverständnis, hört er nicht auf Christ zu sein. Dass sie ihre Aufgabe in der Verbreitung der „patriotischen Sittenlehre“ sahen, die Verantwortung für Theologie und Seelenheil aber ausdrücklich anderen überließen, zeugte von Klugheit angesichts der Macht der lutherischen Spätorthodoxie im Hamburg des 18. Jahrhunderts – Zeitgenossen sprachen von der Stadt auch als dem „nordischen Zion“ –, öffentliche Konflikte mit der kirchlichen Obrigkeit konnte das freilich dennoch nicht verhindern. Vor allen Dingen bedeutete es aber überhaupt nicht, dass

sich die Patrioten nicht intensiv mit den Fragen des Glaubens und der Religion beschäftigten. Ganz im Gegenteil.

Einer von ihnen, dessen Religionskritik bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts nachgewirkt hat und dessen Name auch heute noch in theologischen und philologischen Fachkreisen bekannt ist, war Hermann Samuel Reimarus: ehrbarer Bürger des damaligen Hamburg, bedeutender Philologe, Populärphilosoph, der in seiner Zeit auch weit über Hamburgs Grenzen hinaus bekannt war, Verfasser religionsapologetischer Schriften, Biologe und herausragende Persönlichkeit unter den Gründungsvätern der Patriotischen Gesellschaft.

Zeit seines Lebens hat Reimarus an der Begründung einer natürlichen Vernunftreligion und der Widerlegung des Offenbarungsglaubens gearbeitet. Er hat die Ergebnisse dieser Studien zu Lebzeiten nicht veröffentlicht, weil er die Zeit nicht reif für die nötige Toleranz hielt und massive Repressalien befürchtete.

Kein geringerer als Lessing hat nach dem Tod von Reimarus aus dessen Schrift *Die APOLOGIE oder Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes* Auszüge unter dem Titel *Fragmente eines Ungenannten* veröffentlicht und kritisch-wohlwollend kommentiert. Damit hat er den heftigen theologisch-politischen Streit in der Öffentlichkeit entfacht, den Reimarus gefürchtet hatte (1774, 1777 und 1778).

Wie Lessing – der allerdings öffentlich radikaler vorging, was ihn wiederum am geselligen Umgang mit seinem schärfsten orthodoxen Gegner im Fragmentenstreit, Johann Melchior Goeze, damals Hauptpastor von St. Katharinen, keineswegs hinderte – wie Lessing also wandte sich Reimarus gegen die Bevormundung in Glaubens- und Religionsfragen durch die kirchliche und staatliche Obrigkeit. Er wandte sich damit – ebenso wie Lessing – *nicht* gegen Glauben und Religion. Reimarus wollte Toleranz in Glaubens- und Religionsfragen und er wollte Glauben und Religion mit den Ansprüchen der Vernunft aussöhnen. So sehr er dabei die politische Ordnung im Blick hatte,

ging es ihm doch mindestens genauso darum, „sich Gewissheit zu verschaffen, worauf er mit vernünftiger Einsicht im Leben und Sterben bauen könne“ – also um eine „vernünftige“ Antwort auf die Sinnfrage.

Die Säkularisierung im Gefolge der Aufklärung hat uns längst Religions- und Meinungsfreiheit gebracht. Sie hat nicht nur die religiöse und theologische Bevormundung beendet, sie hat auch Staat und Politik die Last der Religion genommen und der Religion Freiheitsräume gegenüber Staat und Politik beschert. Die von der Aufklärung – nicht zuletzt in Anverwandlung des christlichen Menschenbildes und christlicher Moral – entwickelten universellen Prinzipien der Freiheit, Gleichheit und des Schutzes der Würde aller sind im modernen säkularen demokratischen Verfassungsstaat als grundlegende Rechte verankert.

In der konkreten gesellschaftlichen Praxis sind diese Prinzipien aber vielfach unabgeholten und bedroht. Das gilt beispielsweise für die Interdependenz von individueller Freiheit und konkreter Verantwortung, das gilt für soziale und materielle Mindestbedingungen, die die menschliche Würde Schwacher und Hilfebedürftiger wahren, oder das gilt für die moralisch-politische Urteilsfähigkeit und die Bereitschaft, den Standpunkt des Anderen, des Fremden einzunehmen. Moderne wissenschaftliche und technische Verfahren wie beispielsweise biotechnische Anwendungen gefährden darüber hinaus die Integrität und Würde des Menschen möglicherweise irreversibel bzw. werfen ethisch-moralische Fragen auf, für die die Wissenschaften selber keine Antworten haben.

Aufgrund seiner weltanschaulichen Neutralitätspflicht fehlt dem demokratischen Verfassungsstaat der Zugang zu den Ressourcen Moral, Ethik und Sinn, der zur Bearbeitung dieser und vieler anderer Herausforderungen erforderlich ist. Es ist Aufgabe der Zivilgesellschaft, das hierdurch entstehende Vakuum zu füllen. In kritischen Diskursen, Dialogen und Kooperationen über alte Grenzen hinweg muss sie die Selbstreflexion über ihre Werte und Standards führen und die Zivilität auch im moralisch-ethischen Sinne voranbringen.

Nicht zuletzt aus ihrer fast 250-jährigen Tradition heraus sieht sich die Patriotische Gesellschaft dieser Aufgabe verpflichtet.

Säkulares Denken und Religion haben, wie angedeutet, eine teilweise gemeinsame Genealogie. Religion führt mit sich und erneuert „Wahrheitsgehalte“ der Welterklärung, des humanen Selbstbildes und der „Intention auf die bessere Welt“. Sie ist daher ein unverzichtbarer Partner im öffentlichen Diskurs über die Werte und moralisch-ethischen Standards, die wir unserem gesellschaftlichen Handeln zugrunde legen und der Politik über die demokratischen Verfahren mit auf den Weg geben wollen.

Damit ist bereits auch die Frage beantwortet, warum es für diese Veranstaltungsreihe zur Kooperation von Evangelischer Akademie und Patriotischer Gesellschaft gekommen ist. Die Akademie gestaltet und fördert seit Jahrzehnten auf bemerkenswertem Niveau den öffentlichen Vernunftgebrauch zwischen religiösen und säkularen Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt im Sinne eines „reflektierten Glaubens“, d. h. nicht nur zu religiösen Themen, sondern auch zu Themen, die für die Stadt und ihre Öffentlichkeit insgesamt von Bedeutung sind.

Für uns war die Kooperation mit der Evangelischen Akademie für diese Veranstaltungsreihe daher die erste Wahl und es hat uns sehr gefreut, dass sie dann tatsächlich zustande kam. Hier und heute kann ich bereits sagen, dass diese Kooperation bis hierhin sehr produktiv und von gegenseitigem Respekt getragen ist. Und dass die gemeinsame Arbeit auch Spaß macht. Lieber Herr Herrmann: mein ganz herzlicher Dank an Sie!

Bleibt mir noch ein letzter Hinweis: Wir haben dieser Reihe ein weitgefasstes Glaubensverständnis zugrunde gelegt, das Glaube nicht sofort auf religiöse Formen oder theologische Begrenzungen festlegt.

Wir gehen die Diskussion aus evangelischer Perspektive und aufklärerischer Überzeugung an. Mit diesem Anspruch haben wir uns nicht wenig vorgenommen.

Wir haben uns ausdrücklich dagegen entschieden, Fragen der multireligiösen Realität und des interreligiösen Dialogs in dieser Reihe mit aufzunehmen, weil wir dann keiner der beiden Thematiken gerecht werden könnten.

Die Auseinandersetzung mit der religiösen Vielfalt, die ja für Deutschland ein noch sehr junges Phänomen ist, erfordert neben der Diskussion der Beziehungen zwischen den verschiedenen Religionsgemeinschaften, ihren unterschiedlichen Traditionen und Kulturen auch die Erörterung des Problems der Repolitisierung von Religion und vor allem der Frage, inwieweit es dem weltanschaulich neutralen Staat obliegt, religiöse Liberalität zu gewährleisten und mit welchen Mitteln er dies gegebenenfalls tun könnte.

Diese Debatte verlangt eine eigene Fokussierung, der wir uns stellen werden.

Ich wünsche uns gemeinsam einen interessanten und anregenden Abend!

**Ansprache von Dr. Jörg Herrmann,
Evangelische Akademie der Nordkirche**

Wir freuen uns, dass wir im Rahmen dieser heute beginnenden Reihe mit der Patriotischen Gesellschaft zusammenarbeiten können und hier in diesem ehrwürdigen Haus zu Gast sind.

Durch die Fusion mit der Evangelischen Akademie Mecklenburg-Vorpommern im Rahmen der Nordkirchengründung sind wir als Akademie zwar wieder ein ganzes Stück gewachsen, das 2003 verlorene Haus fehlt uns aber nach wie vor. Und darum sind wir immer besonders froh über Kooperationen mit Partnern, mit denen uns Inhaltliches verbindet und die darüber hinaus noch über geeignete Räumlichkeiten verfügen.

Das Inhaltliche steht natürlich im Vordergrund. Und in der Hinsicht gibt es einige Gemeinsamkeiten zwischen der Akademie und der Patriotischen Gesellschaft. Ich denke dabei an das Thema Gemeinwohl und heute Abend vor allem an das Interesse an Aufklärung und Diskurs.

Darum geht es heute Abend. Dabei ist es uns als Akademie wichtig, deutlich zu machen, dass der Protestantismus die Vereinbarkeit von Glauben und Denken betont. Protestantismus ist nicht zuletzt Aufklärungstheologie. Die war natürlich in der Geschichte nicht unumstritten. Für diese Auseinandersetzung steht unter anderen der Name eines Mitgründers der Patriotischen Gesellschaft. Ich meine Hermann Samuel Reimarus. Seine Texte über einen „vernünftigen Glauben“ wurden erst posthum von Lessing veröffentlicht. Die heutigen Diskurs-Freiheiten waren damals wohl noch nicht erreicht. Heute gilt allerdings in der Nordkirche ganz sicher: Nachdenken ist erlaubt und sogar erwünscht. Insofern freue ich mich natürlich, dass wir für den Auftakt am heutigen Abend einen renommierten Philosophen gewonnen haben, der aus philosophischer Perspektive zum Verhältnis von Glauben, Wissen und Denken sprechen wird.

Dass wir dieses Thema „Wozu Glaube?“ als Akademie und Patriotische Gesellschaft gemeinsam aufgegriffen haben, hat eine Reihe von Gründen und Anlässen. Ein Anlass ist der Hamburger Kirchentag im Mai dieses Jahres. Er lenkt den Blick auf das Religionsthema. In den Feuilletons der großen Zeitungen und auf dem Sachbuchmarkt hat das Thema allerdings schon einige Jahre wieder Konjunktur. Religion gilt als gesellschaftskulturell relevant und wird diskutiert. Hamburg hat einen Vertrag mit den Muslimen unterzeichnet. Die Religionskultur ist in Bewegung. Da geht es am Ende auch um Politik. Auch darum ist es gut, das Thema öffentlich zu diskutieren. Wie heute Abend. Damit übergebe ich das Wort – mit einem Dank im voraus – an Burkhard Plemper, den Moderator des heutigen Abends und auch der folgenden Veranstaltungen.